Der kleine Bund

Die Kronen-Wirtin aus Zäziwil, die zwei Leben lebte

Buch über Ururgrossmutter Eine junge Frau verzichtet auf ihr Liebesglück – und wird stattdessen über Nacht Mutter von acht Kindern. Später mischt sich das Schicksal nochmals ein. Ihre Ururenkelin erzählt jetzt ihre Geschichte.

Alexander Sury

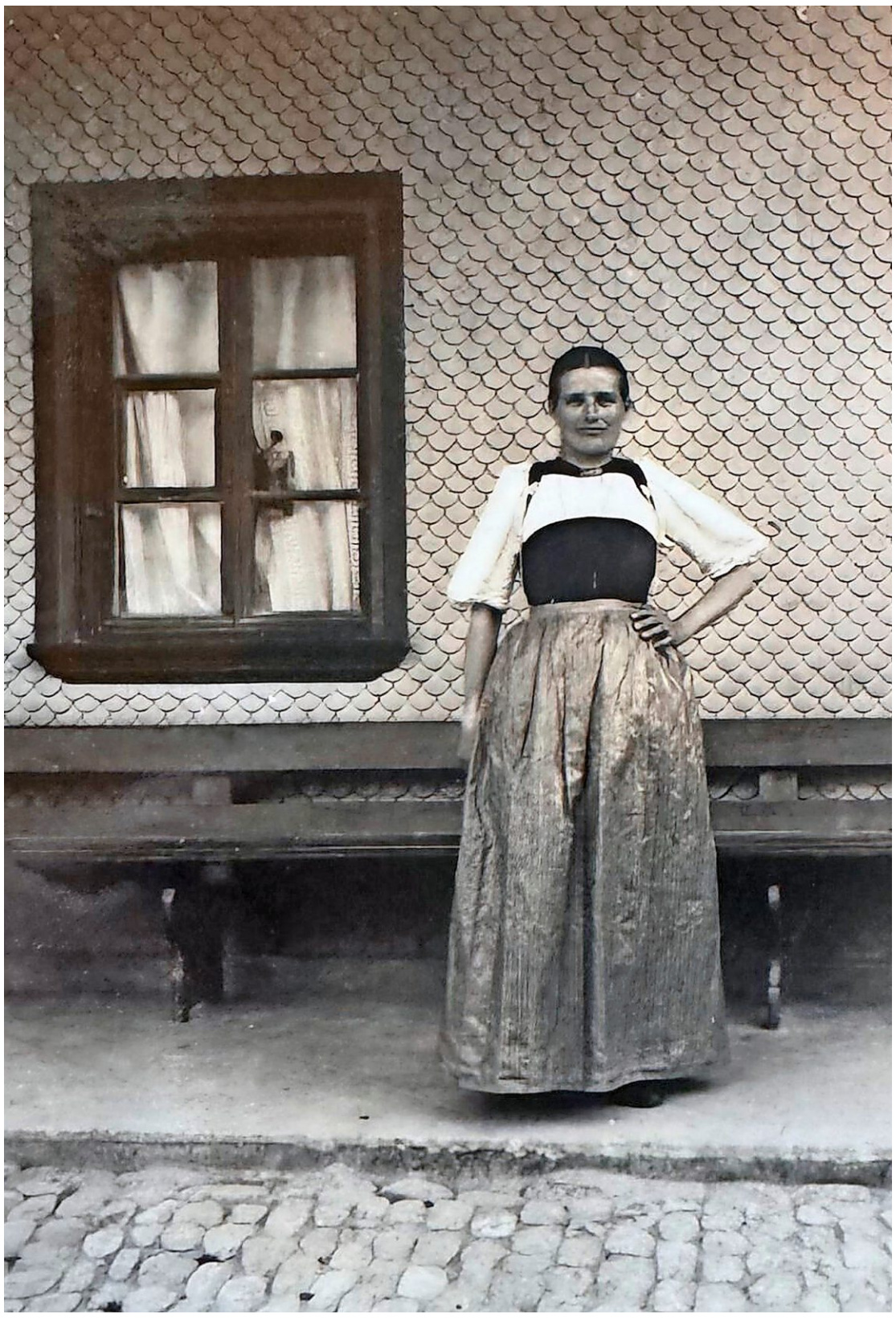
Der Kronen-Wirt in Zäziwil hat etwas auf dem Herzen an diesem Augustmorgen 1894, als er die Küche betritt. Die 25-jährige Köchin Anna hat gerade die Kartoffeln gewaschen. Der Wirt ist seit einigen Tagen Witwer. Ein Schicksalsschlag. Seine Frau hat nach der Geburt des achten Kindes, von Schwermut niedergedrückt, eines Nachts unbemerkt das Haus verlassen und sich im Feuerweiher ertränkt. Jetzt ist der Wirt Fritz Joss allein mit einer Kinderschar und einem grossen Gasthof im Emmentaler Dorf.

Er durchbricht die Stille und fragt seine Angestellte: «Würdest du von der Küche in die Stube wechseln?» Mit dieser Frage stellt er den Lebensentwurf der Bauerntochter von einem Moment auf den anderen auf den Kopf. Denn eigentlich ist es für sie beschlossene Sache, dass sie Paul heiraten will – Paul, der in Neuenburg bald eine Agronomie-Ausbildung abschliessen wird.

Anna hat die Frage des Kronen-Wirts nach einer kurzen Bedenkzeit mit Ja beantwortet. «Sie wusste selber, dass sie eigentlich keine Wahl hatte, dass es weniger eine Frage als ein Aufgebot war», sagt Annina Keller. Anna ist die Ururgrossmutter der 50-jährigen Schaffhauser Lehrerin und Autorin, die jetzt ein Buch über das Leben ihrer Vorfahrin geschrieben hat.

Gut 130 Jahre später: An einem sonnigen Herbsttag wird in der improvisierten Filiale des Kreiselbecks aus Biglen im Kronen-Säli die Kundschaft bedient. Das bringt etwas Leben in den fast 200-jährigen Gasthof. 2013 wurden hier die letzten Menüs serviert.

Wirtin Margot Stocker aus der sechsten Generation der Familie Joss hatte das Haus mangels Nachfolgelösung verkauft. Pläne für ein chinesisches Restaurant zerschlugen sich, auch ein geplantes Café wurde nie eröffnet. Dafür werden heute Gästezimmer vermietet, vorwiegend an ausländische Arbeitskräfte.



Das Bild von Anna wurde 1905 von einem englischen Touristen aufgenommen. Im Sommer 1937 fand es den Weg zurück ins Emmental, Engländer brachten es in die Krone. Foto: PD

Anna trennte sich von ihrem Geliebten

Sonst liegt die Krone in einem Dornröschenschlaf. In der grossen, holzgetäfelten Schützenstube steht ein einsamer Tisch, einige gepolsterte Sitzbänke drücken sich an die Wände. Die Gaststube ist leer, die Terrasse verwaist, in der grossen Küche wirkt die Einrichtung aus der Nachkriegszeit wie aus der Zeit gefallen.

Im ersten Stock hat es einen stattlichen Raum, umgeben von einigen kleinen Zimmern – das war das eheliche Schlafzimmer von Fritz und Anna sowie die Räume für die Kinder.

Anna wollte die Entscheidung ihrem Geliebten Paul selber mitteilen– dass sie statt ihn den Kronen-Wirt heiraten würde. «Er schreit in die Nacht, lässt sich in die feuchte Wiese sinken und vergräbt sein Gesicht in seinen schönen Händen.» Wenig später ist Paul verschwunden, und Anna befiehlt sich: «Man lässt sich nur wegen einer Herzensangelegenheit nicht derart gehen!»

Paul lässt sich nicht mehr blicken, später erfährt sie, dass er die Schweiz verlassen hat, zusammen mit einem Freund hat er das Angebot angenommen, auf einer Zuckerrohrplantage auf den Philippinen zu arbeiten.

Über Nacht war Anna Mutter

«Mich hat der Mut von Anna beeindruckt, wie stark sie war im Treffen von schwierigen Entscheidungen», sagt Annina Keller. Von ihrer Ahnin erfuhr sie erstmals an der Beerdigung eines Verwandten vor etwa 15 Jahren. Nach der Abdankung sass Annina Keller beim Leichenmahl neben ihrer Grosstante Trudi, es gab heissen Schinken und Kartoffelsalat.

Trudi begann plötzlich von Anna zu erzählen, dieser Ururgrossmutter mit den zwei Leben, die Pflicht vor Neigung stellte. Fast 30 Jahre nach der abrupten Trennung hatte sie doch noch ihre Jugendliebe geheiratet, einige Jahre auf den Philippinen verbracht und mit ihrem zweiten Mann schliesslich noch im Brückfeldquartier in der Stadt Bern gelebt.

Buch-Autorin Annina Keller kann sich noch gut erinnern, wie die Grosstante den berndeutschen Ausdruck «goume» verwendete – denn, ja, diese Anna wurde über Nacht nicht nur Ehefrau sowie Gastgeberin in der Krone, sondern auch Mutter von acht Kindern.

Die Krone in Zäziwil, heute kein Gasthof mehr. Foto: Hans Wüthrich

Annina Keller, Ururgrosskind und Autorin des Buchs über Anna. Foto: Franziska Rothenbühler

> **«Würdest du von der Küche in die Stube wechseln?»**
>
> **Fritz Joss**
> Der Kronen-Wirt fragt seine Köchin Anna nach dem Tod seiner Frau.

Das Emmental ist Annina Keller nicht fremd. Als Kind war sie regelmässig dort in den Ferien gewesen, in Oberthal, knapp drei Kilometer nördlich von Zäziwil. Dorthin hatte Bethli geheiratet, eines der Grosskinder von Anna. Heute führt Tinu Stucker den Hof, ein Coucousin von Annina Keller. Als Kind war sie auch regelmässig im Gasthof Krone, wo jeweils Familientreffen stattfanden.

Meji wiederum war eines der acht Kinder des Kronen-Wirtes – und die Grossmutter von Annina Keller. Sie liess sich in den 1930er-Jahren von ihrem gewalttätigen und fremdgehenden Mann scheiden, Unterstützung, auch finanziell, erfuhr sie dabei von Anna und Paul.

Annina Keller konnte sich auch auf einige familiäre Quellen stützen, es gab Bildmaterial, ein handschriftlich von Anna verfasstes Kochbuch (einige Rezepte sind im Buch auszugsweise abgedruckt), zudem ein Vergissmeinnicht-Büchlein, in dem Anna wichtige Ereignisse notierte.

Auf dem Estrich des Bauernhofs ihres Coucousins fand Annina Keller auch den Überseekoffer, mit dem Anna im Spätherbst 1923 mit Paul auf dem Schiffsweg Richtung Philippinen reiste. Jetzt hat der Überseekoffer in der Stube ihrer Wohnung in Schaffhausen seinen Platz.

Auf den Philippinen war Annina Keller für Recherchezwecke nicht, obwohl sie eine Zeit lang mit dem Gedanken gespielt hat. Schliesslich hat sie dank Google Maps den Ort gefunden, wo die Hacienda stand, heute ist dort ein Bed and Breakfast eingerichtet. Der Hausherr dieser Hacienda stand dann ausgerechnet im Wonnemonat Mai 1923 plötzlich in der Krone, in der Tür zur Küche – ein staatlicher Mann mit Schnauz. Es war fast dreissig Jahre her, seit sich Paul und Anna zum letzten Mal gesehen hatten.

Der Überseekoffer, mit dem Anna auf die Philippinen verreiste. Foto: PD

«Das Leben hat sich kurzfristig entschieden, eine Pause einzulegen», heisst es bei Annina Keller. Er schien gut über sie informiert zu sein, sie wollte in all den Jahren aus Selbstschutz weniger über seinen weiteren Lebensweg wissen. (Was sie aber auch wusste: Er hatte auf den Philippinen eine Familie.) Sie stellten fest, dass ihre Ehepartner im gleichen Jahr, 1918, gestorben waren. Paul hatte sieben Kinder und war ein wohlhabender Mann. In der Schweiz wollte er mit der «Nährmittelfirma» Nestlé in Vevey über eine engere Geschäftsverbindung verhandeln.

Und dann wurde Anna nach 30 Jahren wieder eine Frage gestellt, die ihrem Leben eine neue Wendung geben wird. «Was hast du noch vor mit deinem Leben, Anna?» Ein paar Wochen später eröffneten sie im Kronen-Säli Annas versammelter Familie ihre Verlobung und Heiratsabsichten. Ihre Kinder reagierten gut, sie freuten sich für sie.

Anna führte nur scheinbar ein unscheinbares Leben

Annina Kellers Lebensbeschreibung endet mit einem grossen Fest zu Annas 70. Geburtstag. Im Epilog erfahren wir, dass sie am Ende ihres Lebens mit einer ihrer Töchter am Thunersee lebte und 1944 im Alter von 75 Jahren starb.

In einer einfachen, schnörkellosen Sprache erzählt Annina Keller von diesem Leben, gekonnt füllt sie die Lücken und fühlt sich mit grosser Empathie ein in die beiden Protagonisten.

Wahrscheinlich stimmt es, was die Autorin im Epilog schreibt, dass wir zu wenig von unseren «Vorfahrinnen» sprechen, von diesen scheinbar gewöhnlichen Leben. «Rein theoretisch», sinniert die Autorin, «hat jeder noch so zarte Fuss das Potenzial, am anderen Ende der Welt ein Erdbeben auszulösen.»

Annina Keller hat diese «leise Geschichte» einer starken Frau bewegend in den Vordergrund gerückt. «Sonst dominieren noch heute die Geschichten von Männern wie Paul», findet Annina Keller, «die in die Welt hinausgehen, Abenteuer erleben und Erfolge vorweisen können.»

Anna jedoch war als langjährige Gastgeberin der Krone, dieses sozialen Dreh- und Angelpunkts in Zäziwil, für die Dorfgemeinschaft eine prägende Gestalt, der sich erst noch entgegen aller Erwartungen eine zweite Chance auf ein Leben mit ihrer Jugendliebe in der Ferne eröffnete.

«Das Leben hat diese Geschichte geschrieben», sagt Annina Keller, «aber meine Ururgrossmuter hat durch ihre Entscheidungen und ihre Tatkraft einen wesentlichen Anteil an dieser Geschichte.»

Annina Keller: «Anna. Rösti, Zuckerrohr und Liebe», Wörterseh-Verlag, 185 Seiten. Fotogalerie unter: annasleben.ch. Vernissage: Literaturtage Zofingen, 25. 10. 14.40 Uhr, Lesung am 2. 11., 11 Uhr, Gasthof Krone. Anmeldung unter: anmeldung@woerterseh.ch oder 044 368 33 68.